

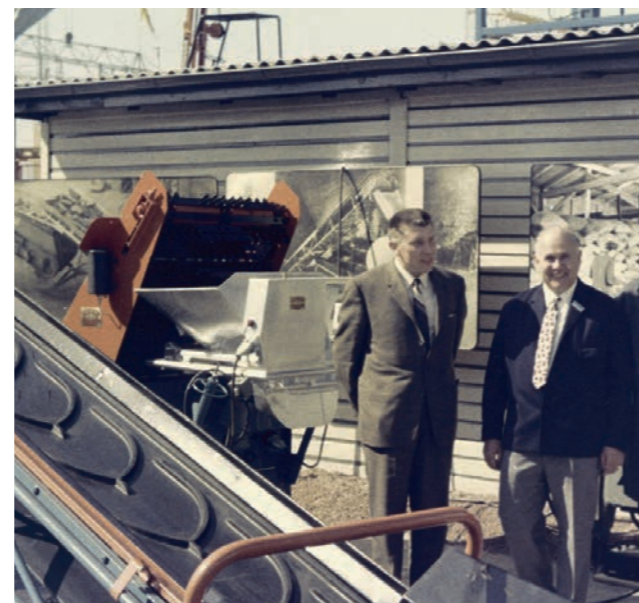


## Von der Stunde null zum Weltmarktführer

Das Unternehmen Fricke stand vor 60 Jahren vor dem Aus, erfand sich aber neu.

**Minden.** Joseph Swan entwickelte die erste alltagstaugliche Glühlampe, Werner Siemens tüftelte an den ersten Modellen einer elektrischen Lokomotive, Paul Hartmann erfand den sterilen Wundverband und in Rehme startete der Schlosser Fritz Fricke mit der Produktion von Dezimalwaagen. Es ist nur eine kleine Randnotiz in der Technikgeschichte – doch hatte der Urgroßvater des heutigen Unternehmensinhabers Bernd Fricke einen gewissen Einfluss auf die Region. Seine Waagen sorgten dafür, dass der Handel mit landwirtschaftlichen Produkten für Produzenten und Käufer gerechter wurde. Die Produktion und der Verkauf der Dezimalwaagen liefen gut und bescherten dem kleinen Familienunternehmen ein gutes Auskommen. Dann trat Werner Fricke in das Unternehmen ein und erweiterte ab Mitte der 1960er Jahre das Angebot um Absackwaagen für Schüttgut, vornehmlich für Kohlen und Briketts. Eigentlich eine gute Idee, doch leider zu spät. Denn der Fortschritt in der Halbleitertechnik führte dazu, dass mechanische Waagen einfach nicht mehr nachgefragt wurden. „Quasi von einem Tag auf den anderen wurde dem Unternehmen die Grundlage entzogen“, schildert Bernd Fricke die

Stunde null des Unternehmens und ergänzt: „Der Fortschritt kennt nicht nur Gewinner.“ Einfach den Schlüssel umdrehen, das kam für das Unternehmerpaar Fricke nicht infrage. Vielmehr suchten sie mit Hochdruck einen Weg aus der Krise, bewiesen das richtige Gespür für einen wachsenden Nischenmarkt für Abfüllmaschinen. „Meine Eltern hatten zwei Jahre lang kein Einkommen und nur Kosten“, weiß Bernd Fricke. Zum Glück war das Unternehmen in den Jahrzehnten zuvor so erfolgreich, dass ein finanzielles Polster die schwere Zeit etwas abmildern konnte. Mit dem Wandel vom Wiegen zum Abfüllen kehrte auch der Erfolg zurück: Farben- und Lackhersteller vertrauten schon ab 1967 auf die Fricke-Entwicklungen. 1980 erreichte das Unternehmen den nächsten Meilenstein: Es war an der Entwicklung und dem Bau einer Dosieranlage beteiligt, die aufgrund ihrer Genauigkeit, Vielseitigkeit und Technik in der Parfüm- und Aromenindustrie Maßstäbe setzte. Von nun an waren Fricke-Anlagen in der ganzen Welt gefragt, stehen auf allen Kontinenten und machten die kleine Schlosserei von einst zum Weltmarktführer für Dosierungen in der Parfüm- und Aromenindustrie.



Bereits 1965 auf der Hannover Messe: Werner Fricke (im Bild links) präsentiert seine Absackwaagen für feste Brennstoffe. Foto: pr

**Minden.** Bernd Fricke ist seit 2019 alleiniger Inhaber des Sonderanlagenbauers Fricke Abfülltechnik. Im Interview spricht er unter anderem über das Thema Führung.

**Herr Fricke, beginnen wir mit einer klassischen Schlussfrage. Wie würden Sie das Unternehmen Fricke in wenigen Worten beschreiben?**

Sehr gerne. Wir sind ein inhabergeführtes Unternehmen mit schlanken Entscheidungsprozessen, agieren sehr kundenorientiert und sind vor allem sehr wettbewerbsfähig. Das sind die Kernpunkte, die uns in meinen Augen auch zu einem sehr attraktiven Arbeitgeber machen.

**War ihr Weg ins Familienunternehmen auch durch Ihre Ausbildung vorgezeichnet?**

Ich habe meine Eltern täglich erlebt, wie sie ihr Leben dem Unternehmen widmeten. Und damit ist man groß geworden. Das hat meine beiden Brüder und mich geprägt und den Weg vorgezeichnet. Früh kannten wir hier jede Schraube. Nach der Schule habe ich zunächst eine Ausbildung zum Werkzeugmacher in einem Messtechnik-Unternehmen absolviert. Anschließend habe ich Maschinenbau in Lemgo studiert.

**Sie erwähnten gerade ihre beiden Brüder.**

Sie sind etwas älter als ich und sind seit 2019 nicht mehr im Unternehmen tätig. Gemeinsam haben wir in den Jahren davor unheimlich viel auf den Weg gebracht. Sie haben Fricke in seiner heutigen Form stark mitgeprägt.

**Sie stehen allein an der Spitze des Unternehmens. Wie verstehen Sie Führung?**

Wir sind nicht so sehr auf den zentralen Chef ausgerichtet, der in jede Entscheidung involviert ist. Vielmehr haben wir eine sehr starke „zweite Reihe“, die sehr viel Eigeninitiative und Verantwortung übernimmt. Das macht es einfach.

**Aber es gibt doch sicherlich auch schwierige Phasen?**

Natürlich. Man musste auch mal mutige Entscheidungen treffen. Auch, wenn der eine oder andere vielleicht hoffte, dass die Entscheidung anders ausfällt. Aber wir können zum Glück auf die motivierten Mitarbeiter bauen, die diese dann

mittragen. Und das finde ich hier vor: Ein Team mit vielen langjährigen Mitarbeitern, die hier seit 30 Jahren an diesem Standort ihre bestmögliche Leistung bringen und ihre berufliche Heimat gefunden haben.

**Sie sprechen von mutigen Entscheidungen. In der Wirtschaft hört man andauernd das Wort Krise.**

Generell sollte man Krise als Chance verstehen. Das ist eine Frage des Mindsets. Wir alle leben in einem Umfeld, das sich mit immer größerer Geschwindigkeit verändert und komplexer wird. So, als hätte jemand permanent den Fuß auf dem Gaspedal, ohne dass der Motor in den Drehzahlbegrenzer kommt.

**Wie wirken Sie als Inhaber entgegen?**

Was gegenwärtig passiert, damit muss man als Maschinenbauer ständig umgehen. Wir versuchen, diese komplexere Welt nicht mit komplizierten, sondern mit vernünftigen Lösungen dann eben auch in den Griff zu bekommen.

**Offenbar schafft Ihr Unternehmen das sehr erfolgreich.**

Wir sitzen in einer kleinen Nische. Natürlich müssen wir uns auch gegen Wettbewerber behaupten. Weil wir in Deutschland produzieren, schaffen wir das nicht über den Preis, sondern durch unsere bessere Technologie und Qualität. Das sind die Herausforderungen, denen wir begegnen.

**Wie blicken Sie in die kommenden zehn bis 20 Jahre? Schließlich sind ihre Anlagen Investitionsgüter.**

Unsere Anlagen sind auf eine Lebensdauer von 30 bis 40 Jahren ausgelegt. Und nicht jede neue Anlage wird von Fricke sein. Aber eine bestehende Anlage lässt sich nicht so einfach aus dem Produktionsumfeld des Kunden herauslösen. Und sie benötigt alle 10 bis 15 Jahre eine Überholung, schließlich haben wir technologische Weiterentwicklungen und die Anlage von vor 40 Jahren besitzt nicht alle Eigenschaften und Fähigkeiten, die eine Anlage von heute hat. Dieses Geschäft betreiben wir auch. Das ist wie mit einem Auto. Ohne Inspektion und Ölwechsel, oder dass man auch mal ein neues Getriebe braucht, wird das Auto auch keine 30 Jahre halten.

**Das bedeutet, die Aussichten sind gut?**

Ein klares Ja. Für den Markt, in dem wir führend sind, wird ein jährliches Umsatzwachstum von acht Prozent prognostiziert. Den Fakt, dass die Babyboomer in absehbarer Zeit in Rente gehen, kann die Automatisierung kompensieren. Durch die Prozessdigitalisierung ermöglichen wir die Wettbewerbsfähigkeit unserer Kunden.

**Wieviel Stolz schwingt mit, wenn man ein 1870 gegründetes Unternehmen in eine positive Zukunft führen kann?**

Es ist zumindest ein sehr gutes Gefühl. Wir stehen auf dem Fundament, das meine Eltern damals aufgebaut haben. Auf sie und ihre Leistung bin ich sehr stolz. Daraus zieht man Motivation. Und die Verantwortung, dass man das Unternehmen erfolgreich weiterführt, weil wir drei Brüder durch unsere Eltern die Möglichkeit bekamen, Entwicklungen mit neuen Ideen voranzutreiben.



Wir stehen auf dem Fundament, das meine Eltern damals aufgebaut haben. Es ist ein gutes Gefühl, das Unternehmen in die Zukunft zu führen, sagte Bernd Fricke voller Stolz auf dem Jubiläumsvor einer Woche. Foto: Bendig

## Verstärkung dringend gesucht

Spannendes und anspruchsvolles Arbeitsumfeld – auch für Azubis

**Minden.** Motivation und Identifikation sind wichtige Faktoren für den Erfolg eines Unternehmens und beides ist bei Fricke gegeben. Viele Mitarbeitende haben den Umzug von Bad Oeynhausen nach Minden und das anschließende Wachstum miterlebt. „Von den wenigen, die uns in diesen Jahren verlassen haben, kamen mehr als die Hälfte sehr schnell wieder zurück“, verweist Bernd Fricke stolz auf die Bindung der aktuell 133 Mitarbeiter. Und nach neuen Mitarbeitern wird permanent gesucht. „Ohne weitere Fachkräfte können wir nur schwer wachsen“, macht Bernd Fricke deutlich. Wer sich für Fricke entscheidet, den erwartet ein hoch spannendes und anspruchsvolles Arbeitsumfeld, das durch flache Hierarchien und Teamgeist geprägt ist.

Wer möchte, kann auch etwas von der Welt sehen. „Die Anlagen werden hier gebaut, abgebaut, schließlich bei den Kunden wieder aufgebaut und in Betrieb genommen“, beschreibt der Unternehmensinhaber. Wer sich für Technik, das Konstruieren oder Programmieren begeistert, ist bei Fricke genau richtig. Aktuell sucht das Mindener Unternehmen IT-Systemadministratoren, Mitarbeiter für den Customer Service, Konstrukteure für Elektrotechnik, Elektriker, Service- und Inbetriebnahmetechniker, Industriemechaniker, Feinwerkmechaniker und Schweißer. Zudem sucht Fricke für 2026 motivierte Auszubildende im Bereich Mechatronik. „Wir bieten eine praxisorientierte Ausbildung mit spannenden Entwicklungsmöglichkeiten“, heißt es von dem innovativen Unternehmen.

## Starkes Teamgefühl, starke Benefits

Eine gute Balance zwischen Arbeit und Freizeit

**Minden.** Sicherer Arbeitsplatz mit Zukunft: 155 Jahre Erfahrung und ein Unternehmen, das stetig weiter wächst – Fricke bietet eine sichere berufliche Zukunft. Sonderzahlungen, betriebliche Altersvorsorge sowie Kranken- und Unfallversicherung garantieren finanzielle Sicherheit und Absicherung. Darüber hinaus punktet Fricke mit viel Raum für Eigenverantwortung, einem familienfreundlichen Arbeitsumfeld und individueller Entwicklung. „Wir fördern die Weiterentwicklung durch maßgeschneiderte Schulungen. Bei uns kann man seine Fähigkeiten ausbauen, um neue Herausforderungen zu meistern. Das Wachstum unserer Mitarbeiter ist uns wichtig“, betont HR-Managerin Christine Friedrichs. Neben regelmäßigen Firmenevents profitieren die Mitarbeiter unter anderem von Jobradangeboten, kostenlosen E-Auto-Laden, Firmenrabatten und 30 Tagen Urlaub. Mit dem Slogan „Bei uns arbeitest du nicht nur, in unserem Team fühlst du dich wohl“ wirbt das Unternehmen um Fachkräfte.



Hier findest du die offenen Stellen bei Fricke

Produktion: Bruns Verlags-GmbH & Co. KG  
Redaktion: Christian Bendig

## „Früh kannten wir hier jede Schraube“

Schon als Schüler half Bernd Fricke in der Firma seiner Eltern und bekam früh mit, was Unternehmertum bedeutet.



In den vergangenen 30 Jahren wuchs der Standort in Meißen. Inzwischen arbeiten Verwaltung und Produktion auf einer Gesamtfläche von 5.500 Quadratmetern. Foto: pr

## Mit einer Vision der Konkurrenz enteilt

Vor 40 Jahren eingeleitete Digitalisierung bringt Fricke den entscheidenden Vorteil.

**Minden.** „Das Bein in einen neuen Markt zu bekommen, ist unglaublich schwierig“, weiß Bernd Fricke alleine schon aus der Geschichte des Unternehmens, an dessen Spitze er nun steht. Innovation ist trotzdem der Treiber für den Unternehmenserfolg. Fricke-Anlagen genossen schon vor rund 40 Jahren weltweit einen ausgezeichneten Ruf. Sich auf dem gut laufenden Geschäft auszuruhen, hätte aber womöglich irgendwann einen Kollaps zur Folge gehabt. Das wollte man bei Fricke unter allen Umständen verhindern.

Nicht noch einmal wollte man vom technischen Fortschritt überholt werden. „Also setzten wir schon vor rund 40 Jahren auf das Thema Digitalisierung“, beschreibt Bernd Fricke die visionäre Idee seines Vaters. Während also Tim Berners-Lee an den Grundlagen des World Wide Web forschte, stattete Fricke seine Dosieranlagen mit der selbst entwickelten Software aus. „Damit waren wir die ersten und das hat uns gegenüber der Konkurrenz einen entscheidenden Vorsprung verschafft“, erzählt Bernd Fricke nicht ohne Stolz. Mitte der 1990er Jahre entwickelte Fricke außerdem die auf seine Kunden zugeschnittene Software zur Optimierung der Produktionsprozesse. Bei Fricke arbeiten inzwischen mehr Software-Entwickler als Maschinenbau-Ingenieure.

„Wir kennen die Abläufe so genau, dass wir anhand weniger Kennzahlen dem Kunden schon eine recht finale Voraussage treffen können, welche Anlage mit welchen Umfängen und welchen Systemen für ihn den größten Mehrwert hat“, erläutert Bernd Fricke, warum die namhaftesten Unternehmen auf die Anlagen „made in Minden“ zurückgreifen. Die neueste Ende-zu-Ende gedachte Anlage ist die FRICKE-Multiplex®. Hier vereint Fricke sowohl das Dosieren von bis zu 1.000 Stoffen und 20.000 Dosiervorgängen innerhalb von 24 Stunden und den Abfüllvorgang. „Die Multiplex kann vom Eingang der Rohstoffe bis zur Bereitstellung der fertigen Gebinde für den Abtransport alle Schritte leisten“, erklärt Bernd Fricke. Übrigens: Weltweit sind aktuell mehr als 1.000 Abfüllanlagen und mehr als 500 Dosieranlagen im Einsatz.



Präzision aus Minden-Meißen: Diese FRICKE-Multiplex® Anlage ist die bisher größte von Fricke gebaute und steht im Hauptwerk von Silesia, einem Global Player der Aromenindustrie. Foto: pr

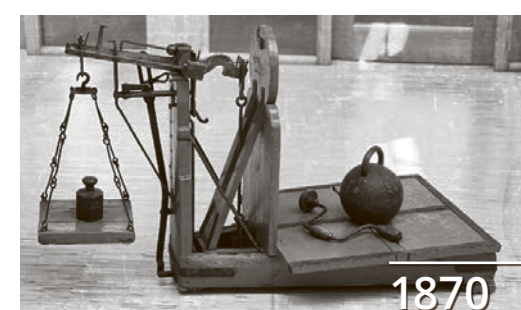
## Umzug nach Meißen beflügelt

Standortvorteile und der nötige Platz für Erweiterungen hoben Fricke auf ein neues Level.

**Minden.** Der erste Eindruck ist der prägnanteste: Und wer das Verwaltungsgebäude des Fricke-Hauptsitzes im Gewerbegebiet Meißen betritt, trifft auf eine Mischung aus Betonoptik, Stahl, viel Holz und Glas, durch das der Eingangsbereich lichtdurchflutet ist. Die Wandpflanzen runden den freundlichen Gesamteindruck ab. Das Entree spiegelt auch die Werte des Unternehmens wider, wie Bernd Fricke betont: „Die offene Atmosphäre haben wir bei der Architektur mitgedacht.“ Das war vor 30 Jahren. Und viele heutige Mitarbeiter haben den Umzug von Bad Oeynhausen nach Minden miterlebt. „Als wir das erste Mal hier standen, wussten wir nicht, wie sich das entwickelt. Aber, wenn man sieht, was hier in den Jahren gewachsen ist“, sagte ein Mitarbeiter staunend bei der Jubiläumsfeier vor einer Woche. Der Umzug nach Minden, verbunden mit einer hohen Millionen-Investition für den Neubau, war unter der Führung seines Vaters Werner Fricke auch ein deutliches Bekenntnis zur Re-

gion, verdeutlichte Bernd Fricke in seiner Begrüßung bei der Firmenfeier. Der Umzug nach Minden hat das Unternehmen beflügelt, zweifelsohne. „Wir sind wirklich glücklich hier“, unterstreicht Bernd Fricke und lobt auch die Stadt Minden, die in Meißen das Gewerbegebiet für technologiegetriebene Unternehmen schuf: „Sie hat uns sehr gut unterstützt.“ Der Standort in Meißen bietet viele Vorteile, führt Bernd Fricke aus. Die Nähe zu herausragenden Zulieferern, die Nähe zu Hochschulstandorten oder – auf den ersten Blick ein ganz banaler Grund –, das viele Grün rund um die angesiedelten Unternehmen. „Das macht schon etwas her, wenn wir global agierende Kunden nicht in einem trostlosen Gewerbegebiet empfangen.“ Ein weiterer Vorteil waren die zur Verfügung stehenden Erweiterungsflächen, die sich Fricke sichern, den nötigen Platz für Wachstum vorhalten und dann in Anspruch nehmen konnte. Im

Jahr 2000 baute das Unternehmen eine mehr als 600 Quadratmeter große Produktionshalle an die erste Halle an, 2004 erweiterte man die Kapazität nochmals um eine 800 Quadratmeter großen Lager- und Produktionsfläche. 2006 wuchs die Bürofläche um 400 Quadratmeter, es kam 2014 der Anbau von zwei Vertikallagern hinzu. 2015 wechselten die Service- und Supportabteilungen in eine erworbene Industriehalle auf der anderen Straßenseite und 2016 folgte eine weitere 1000 Quadratmeter umfassende Erweiterung der Lagerfläche. Fricke wird weiterwachsen, da ist sich der Inhaber sicher, wie er am Rand der Jubiläumsfeier verriet. „Unsere Kunden arbeiten hochprofitabel und der Bedarf für unsere Lösungen ist aufgrund des Transformationsdrucks weiterhin groß.“ Räumlich sind die Gegebenheiten für weitere Expansion geschaffen – bei den internen Prozessen auch. „Die vergangenen fünf Jahre haben wir genutzt, um uns intern noch einmal ganz neu zu erfinden und unsere Profitabilität nochmals zu steigern“, berichtet Fricke.



1870

Bau von Dezimalwaagen in Rehme.



1965

Produktion von Absackwaagen in Rehme.



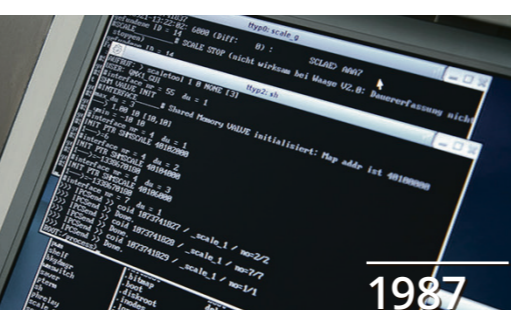
1967

Entwicklung der ersten Abfüllmaschine für die Farben- und Lackindustrie.



1980

Beteiligung am Bau der damals umfangreichsten Dosieranlage für Parfüme.



1987

Entwicklung einer eigenen Dosiersoftware und damit Vorreiter im Markt.



1995

Kompletter Neubau von Produktion und Verwaltung in Meißen und Umzug.



1999

Die Inhaberfamilie: Brunhild und Werner Fricke mit zwei ihrer Söhne.



2024

Der Standort des Sonderanlagenbauers Fricke in Meißen.